

Fortbildung für die Altenpflege

GERBURG BENNEKER

Interkulturelle Bildung in der Pflege

Jens Friebe; Michaela Zalucki (Hrsg.)

W. Bertelsmann Verlag Bielefeld 2003, 170 Seiten, € 16,90

Das Projekt „Interkulturelle Fortbildung für das Personal in der Altenpflege“, durchgeführt vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), ist Ausgangspunkt der Beiträge dieses Sammelbandes. Die Publikation setzt sich mit den vermehrten Anforderungen an die professionelle Pflege aufgrund der „zunehmenden multikulturellen Gesellschaft, der alternden Gesellschaft und der zunehmenden Bedeutung des Pflegebereichs auseinander“. Im Klartext geht es um die notwendige (Weiter-)Bildung von Pflegefachkräften, um in interkulturellen Begegnungen im Berufsalltag kompetent handeln zu können.

Drei Abschnitte führen durch umfangreiche theoretische Auseinandersetzungen über die Begriffe Kultur, „Transkulturalität“ und interkulturelle Kompetenz und durch praktische Beispiele, wie interkulturelle Bildung im Berufsbereich Pflege gefördert werden kann, in das Thema ein. Der erste Abschnitt informiert einleitend über die soziale und wirtschaftliche Lebenssituation von Migrant(en)/-innen in Deutschland und über den prognostizierten Zuwachs von 60-jährigen und älteren ausländischen Mitbürgern/-innen als eine immer wichtiger werdende Zielgruppe in der Pflege.

Ein zentraler Aufsatz ist der von CHARLOTTE UZAREWICZ. Ihre theoretischen Ausführungen zum Begriff der „Transkulturalität“ vermittelt dem/der Lesenden eine (auch allgemein gültige) differenzierte und reflektierte Herangehensweise mit interkulturellen Begegnungssituationen. Sie erläutert u. a., dass nicht die kulturellen Unterschiede handlungsleitend sein sollten, sondern „der Kontext, die konkrete Situation, die Interaktion, die individuelle Biographie, aber auch persönliche Interessen und Strategien für den Einzelnen“ und warnt vor der Verwendung von Stereotypen.

INGRID KOLLAK gibt einen Überblick über die Entwicklung von der Ausländerpädagogik der 60er Jahre bis hin zur aktuellen interkulturellen Pädagogik. Sie vertritt die Meinung, dass biografische Ansätze besonders geeignet sind, um älteren Migrantinnen/Migranten in der Pflege gerecht zu werden und um eine ressourcenorientierte Pflege umsetzen zu können. An einem Fallbeispiel werden verschiedene Denkrichtungen zum Kulturbegriff und zu den daraus resultierenden „Kulturkonzepten“ erläutert.

Der zweite Abschnitt beinhaltet drei ausgewählte internationale Beispiele, wie die Förderung der interkulturellen

Kompetenz in der Pflegebildung und -praxis umgesetzt werden kann. IRENA PAPADOPOULOS erläutert, wie in der Middlesex University in London Fachkräften im Pflegebereich während ihres Studiums über verschiedene Module kulturelle Kompetenz vermittelt wird. Der zweite Beitrag schildert den Prozess der interkulturellen Öffnung eines Alten- und Pflegeheims in Den Haag. Besonders interessant ist der Aufsatz der Österreicherin CHRISTINE BINDER-FRITZ, die u. a. anschaulich die Themen „Frau und fremd“ und „Alt in der Fremde“ der/dem Lesenden näher bringt.

Im dritten Abschnitt beschreiben FRIEBE und ZALUCKI im dritten Abschnitt des Sammelbandes die Sichtweisen und Strukturen des vom DIE entwickelten Projekts und deren ersten Fortbildungserfahrungen. Die beiliegende CD-ROM gibt zwar etwas kurze, so doch praktische Tipps zur Vorbereitung von Weiterbildungsseminaren und auch einen Überblick über vorhandene Literatur zum Thema.

Der Sammelband ist keine konkrete berufspädagogische Anleitung, wie interkulturelle Kompetenz in der Pflege vermittelt werden kann, doch erfahren die Leserinnen und Leser aus verschiedenen Perspektiven einiges über vor allem theoretische Hintergründe und auch praktische Umsetzungsmöglichkeiten – wenn auch an einigen Stellen etwas oberflächlich. Die verschiedensten Begrifflichkeiten in den Aufsätzen mögen für alle, die sich erstmalig mit dem Thema auseinandersetzen, irritierend sein, liegen jedoch u. a. an der Komplexität des Themas. Leider wird nur ansatzweise auf den Umgang mit strukturellen Machtverhältnissen eingegangen, die jede interkulturelle (Pflege-) Situation in gewissem Maße beeinflusst.

Die Publikation ist insgesamt ein Appell, interkulturelle (Weiter-)Bildung für Pflegeberufe zu fördern. Sie ist für alle lesenswert, die sich mit der Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen im Beruf beschäftigen – und dies nicht nur für den Bereich Pflege. ■

Integrationsförderung

WILFRIED BRÜGGEMANN

Berufliche Integration junger Menschen mit besonderem Förderbedarf: Entwicklung – Stand – Perspektiven

Gerhard Bonifer-Dörr, Rainer Vock (Hrsg.), hiba gmbh-Verlag Darmstadt 2003, 408 Seiten, € 14,00

Der vorliegende Sammelband, der Jürgen Thiel, dem langjährigen Verwaltungsdirektor des Referats „Internationale Zusammenarbeit, Förderung bestimmter Zielgruppen, Förderung der beruflichen Ausbildung“ der Bundesanstalt